

Königlich Preussische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 144. Montag, den 10. Dezember 1832.

Ich finde Mich bewogen, in Betreff des rühmlichen Zustandes der Disciplin, den Ich seit längerer Zeit und insbesondere bei den neuerdings stattgefundenen Zusammenziehungen der Truppen, mit Zufriedenheit wahrgenommen habe, in der Vollstreckung der Strafe des strengen Arrestes versuchsweise eine Milderung dahin eintreten zu lassen, daß der strenge Arrest künftig mit Wegfall der Ketten, im Uebrigen aber in der bisherigen Art zu vollziehen ist.

Ich hege das Vertrauen, daß die Truppen in diesem Auerkenntniß ihres sitzlichen Zustandes die Aufforderung finden werden, sich desselben auch ferner würdig zu zeigen, und Mich nicht nur der Nothwendigkeit zu überheben, diese Maßregel wieder aufzuheben, sondern durch treue Pflichterfüllung der Ausführung Meines Wunsches, dieselbe dauernd zu beschließen, entgegen kommen werden.

In Ansehung der Strafabtheilungen kann Ich Mich zu einer gleichen Berücksichtigung jedoch noch nicht entschließen und für diese soll es noch bei den Vorschriften wegen der Strafe des strengen Arrestes verbleiben.

Ich beauftrage das Kriegs=Ministerium mit der Bekanntmachung und weiteren Ausführung dieses Beschlusses.

Berlin, den 1sten November 1832.
(ge.) Friedrich Wilhelm.

An das Kriegs=Ministerium.

Berlin, vom 5. Dezember.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht ist gestern von einem Prinzen entbunden worden, welcher zum größten Leidwesen Sr. Majestät und der Königl. Familie in der Geburt verstorben ist.

Die hohe Wöchnerin befindet sich den Umständen nach wohl.

Se. Majestät der König haben dem Königl. Groß=britannischen Major, Ritter Head, den Militair=Verdienst=Orden zu verleihen geruht.

Heidelberg, vom 1. Dezember.

Vergangene Nacht zwischen 10 und 12 Uhr hatte eine kleine Bewegung einiger Studirenden statt, bei welcher einem Schneidermeister einige Haus= und Möbelbeschädigung zugefügt wurde und die Polizei mit Bewaffneten ins Mittel treten mußte. Die Sache, welche keinen politischen Zweck hatte, wird heute näher gerichtlich untersucht.

Aus der Schweiz, vom 24. November.

Die Nordbrennerei in Uster ist durch die näheren Umstände und Folgen vielleicht der Anfang zum Bürgerkriege. Die Feuerspritzen, welche zum Löschen herbeikamen, wurden von den Nordbrennern zerschlagen, einer der Regierungsräthe, die von Zürich kamen, um Hülfe und Ruhe zu bringen, Hr. Fr., wurde am Boden herumgeschleift, so daß er kaum sein Leben retten konnte. — Gestern schlug man in Zürich Generalmarsch, und fast sämtliche Mannschaft verließ die Stadt, denn in Bäretschwil, Sternberg, Bauma und anderwärts ist der Landsturm aufgestanden und hat den Landjägerhauptmann mit allen Landjägern fortgesetzt. Das Bataillon Wild hat aber einen so schlechten Geist für die Herstellung der Ordnung gezeigt, daß es aufgelöst und ein anderes in die Stadt Zürich beordert wurde. Heute ist eine prächtige mechanische Mahlmühle in Uster sammt dem Gemeindehaus abgebrannt worden, und in jener Ge-

gend im Eltwald wurde eine Manufaktur mit Webemaschinen ebenfalls ein Raub der Flammen, so daß nur wenig gerettet werden konnte. Es heißt, die große Nordbrennerbande marschire auf Winterthur und zum Theil nach dem Toggenburgischen, wo ebenfalls arme Handweber wohnen, und man befürchtet noch größeres Unglück, wenn es der Regierung nicht gelingt, die Anführer zu Paaren zu treiben. Der Vorort hat Truppen von Aargau, Solothurn und Bern aufgeboten, allein wer kann darauf zählen, daß es bei diesem langsamen Verfahren nicht noch zu schrecklichen Ausbrüchen kommt? Man kann sagen, daß im Kanton Zürich, von dessen Volksmündigkeit so viel geschwaht wurde, wirklich der Bürgerkrieg ausgebrochen ist; kein Eigenthum ist mehr sicher, kein Recht mehr heilig.

Aus dem Haag, vom 1. Dezember.

In dem Amsterdamer Handelsblad werden von dem hier ansässigen Advokaten S. P. Lipman folgende Fragen beantwortet: „Sind die Britischen Minister nach den in England geltenden Gesetzen befugt, kraft einer Verfügung der vollziehenden Gewalt die unter einer fremden Flagge fahrenden Schiffe und Güter in Friedenszeiten anzuhalten? Oder kann dieses Recht, als zu den Prærogativen der Krone nicht gehörig und mit den in England bestehenden Institutionen in Widerspruch, bloß durch die gesetzgebende Gewalt begründet werden?“ — Der in dieser Beziehung gelieferte interessante Artikel führt zum Motto folgende Worte aus Montesquieu de l'Esprit des Lois, l. XX. ch. 14: „Die Magna Charta der Engländer verbietet im Falle eines Krieges die auswärtigen Waaren und Handelsleute, sofern dies nicht auf dem Wege von Nepraßalien geschieht, anzuhalten. Es ist schön, daß die Britische Nation hieraus einen Artikel ihrer Freiheit gemacht hat.“ — Im Eingange jenes Artikels heißt es: „Von einigen Schiffshebern und Kaufleuten, die ein Opfer der von Seiten des Britischen Gouvernements getroffenen verderblichen Maßregel geworden sind, um meine Meinung befragt, habe ich keinen Anstand genommen, über die Gesetzmäßigkeit und Haltbarkeit jener Maßregel, mit Beziehung auf das Staatsrecht und die Eivilgesetzgebung Englands, meine Ansicht aufzustellen.“ — Nachdem nun auf die Basis des Vorstehenden hin der Gesichtspunkt festgestellt worden, aus dem man die seit einiger Zeit von Englischer Seite verfügten Beschlagnahmen Holländischer Kauffahrteischiffe zu betrachten habe, wird folgendermaßen fortgefahren: „Unsere (nämlich die Holländischen) Fahrzeuge, durch den zwischen diesem Reiche (Holland) und Großbritannien herrschenden Frieden verleiht, waren keiner Gefahr gewärtig, indem sie Britische Häfen besuchten, wo sie sich sicher wähnten unter dem Schutze einer aufgeklärten Regierung und eines freien Volkes, denen die Vorschriften der Gerechtigkeit bekannt und von ihnen geachtet sein wür-

den. Abgesehen von den in Betreff des gegenseitigen Verkehrs der Völker geltenden allgemeinen Grundsätzen, die ein Erzeugniß der Kultur der Menschheit sind, wurde die Zuversicht un'erer Kaufleute bedeutend erhöht durch den Hinblick auf die Englische Staatsverfassung, welche, wie man glaubte, für die Festigkeit und Aufrechthaltung der bestehenden Ordnung der Dinge eine sicherere Bürgschaft darbieten würde, als eine durchaus unbeschränkte Alleinherrschaft, wo eine augenblickliche Laune der Willkür ein seit Jahrhunderten anerkanntes und geachtetes Gewohnheitsrecht außer Kraft setzen kann. Es kann Niemanden bestreben, wenn ein Wink des Kaisers von Marokko einen wehrlosen Fremden, auch in Friedenszeiten, einer feindseligen Behandlung unterwirft; aber ein Kaufmann, der sein Fahrzeug oder seine Ladung in einen Britischen Hafen einlaufen läßt, ist auf eine solche Gefahr nicht gefaßt, weil er jenen in England geltenden staatsrechtlichen Grundsätzen vertraut. Denn in der That, wo ist ein Engländer, der, wenn man ihm ein Holländisches Fahrzeug zeigt, welches mit unbedingtem Zutrauen die Themse hinauffegelt, eine befriedigende Antwort auf die Fragen ertheilen könnte: „Haben die Holländer keinen Verrath auf Eurem Grundgebiete zu befürchten? Solltet Ihr wirklich keinen Mißbrauch machen von dem in Eure Redlichkeit gesetzten Vertrauen? Wird jenes Fahrzeug den Hafen mit der nämlichen Freiheit wieder verlassen, mit der man es hat einlaufen lassen?“ Sollten solche Fragen nicht bei jedem rechtlich gesinnten Engländer den Glauben veranlassen, man wolle England mit einem Raubstaate in dieselbe Kategorie stellen? Sollte nicht vielmehr mit Selbstzufriedenheit auf die hochgerühmte Britische Constitution bei dieser Frage hingewiesen werden?“ — Es wird nun ausführlich nachgewiesen, wie, in Uebereinstimmung mit dem oben angeführten Motto aus Montesquieu's Schriften die Englischen Gesetze durchaus nicht gestatten, ein Fahrzeug und dessen Ladung auf andere Weise anzuhalten, als auf dem Wege von Nepraßalien.

Vom 2. Dezember. Das Kriegs-Departement hat heute vom General Chassé folgenden Bericht nebst den nachstehenden beiden Anhängen erhalten:

„An Se. Excellenz den General-Kriegs-Direktor im Haag.

Citadelle von Antwerpen, 30. Nov. 1832.

Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß, nachdem heute Morgen um 6 Uhr die Belgischen Vorposten von den Französischen Truppen abgelöst worden, um 8 Uhr bei dem abgebrannten Arsenal ein Französischer Stabs-Offizier erschien und im Namen des Marschalls Gerard bei mir vorgelassen zu werden verlangte. Da ich mich weigerte, ihn zu empfangen, so erhielt ich eine Stunde später die Aufforderung, von der ich eine Abschrift beizufügen die Ehre habe; auch lege ich die von mir darauf er-

theilte Antwort bei. Es ist demnach gewiß, daß die Feindseligkeiten heute beginnen werden. — Der General der Infanterie und Ober-Befehlshaber in der Citadelle von Antwerpen. (gez.) Baron Chassé.

„An den General-Lieutenant Chassé, Kommandanten der Citadelle von Antwerpen.

Hauptquartier Borgerhout, 30. Nov. 1832.

Mein Herr General! Ich bin an der Spitze der Französischen Armee vor der Citadelle von Antwerpen mit dem Auftrage meiner Regierung angekommen, die Vollstreckung des Traktats vom 15. Nov. 1831 zu verlangen, welcher Er. Maj. dem König der Belgier den Besitz dieser Festung, so wie den der Forts sichert, welche an beiden Ufern der Schelde von derselben abhängen. Ich hoffe, Sie geneigt zu finden, die Gerechtigkeit dieser Forderung anzuerkennen. Wenn dem aber gegen meine Erwartung nicht so wäre, so bin ich beauftragt, Ihnen anzuzeigen, daß ich alle zu meiner Verfügung stehende Mittel anwenden soll, die Citadelle von Antwerpen in Besitz zu nehmen. Die Belagerungs-Operationen werden gegen die äußeren Forts der Citadelle gerichtet sein, und obgleich die Schwäche der Befestigung nach der Seite der Stadt und die Deckung durch die Häuser mit Vortheile zum Angriff darbieten, so werde ich sie dennoch nicht benutzen; ich bin demnach zu der Hoffnung berechtigt, daß Sie, den Kriegsgesetzen und den stets beobachteten Gebräuchen gemäß, sich jeder Feindseligkeiten gegen die Stadt enthalten werden. Ich lasse einen Theil derselben nur in der Absicht besetzen, das mit alles verhindert werde, was sie dem Feuer Ihrer Artillerie aussetzen könnte. Ein Bombardement wäre eine Handlung unnützer Barbarei und ein Unglück für den Handel aller Nationen. Wenn Sie, trotz dieser Bemerkungen, auf die Stadt schießen, so werden Frankreich und England einen Schaden-Ersatz verlangen, der dem durch das Feuer der Citadelle und der Forts, so wie durch das der Kriegsschiffe verursachten Schaden gleich kommt. Sie können nicht umhin, selbst vorherzusehen, daß Sie in diesem Falle persönlich für die Verletzung einer von allen civilisirten Völkern geachteten Sitte und für das daraus entstehende Unheil verantwortlich sein werden. Ich erwarte Ihre Antwort und zähle darauf, daß es Ihnen genehm sein wird, unverzüglich mit mir wegen Uebergabe der Citadelle von Antwerpen und der davon abhängigen Forts in Unterhandlungen zu treten. Ich bitte Sie, Herr General, die Versicherung meiner Achtung zu empfangen.

Der Marschall, Ober-Befehlshaber der Französischen Nord-Armee, (gez.) Graf Gerard.

Antwort des Generals Chassé.

Citadelle von Antwerpen, 30. Nov. 1832.

Herr Marschall! In Antwort auf Ihre so eben empfangene Aufforderung benachrichtige ich Sie, daß ich die Citadelle von Antwerpen nicht eher übergeben werde, als bis ich alle mir zu Gebote stehende Ver-

theidigungsmittel erschöpft habe. Ich werde die Stadt Antwerpen so lange für neutral betrachten, als man sich der Befestigungswerke der Stadt und der dazu gehörigen Außenwerke nicht bedient, deren Feuer gegen die Citadelle und die Fête de Flandre, mit Inbegriff der Forts Burght, Zwynredde und Austruwel, so wie der auf der Schelde vor Antwerpen stationirten Flottille gerichtet werden könnte. Es versteht sich von selbst, daß die freie Verbindung mit Holland, vermittelt der Schelde, wie sie bisher stattgefunden hat, nicht unterbrochen werden darf. Ich erfahre mit Erstaunen, daß man, während Ew. Excellenz Unterhandlungen anknüpfen, durch Angriffs-Arbeiten unter dem Feuer unseres Geschüßes die Feindseligkeiten beginnt; in dieser Beziehung habe ich die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß, wenn man um Mittag das Arbeiten an diesen Werken nicht eingestellt hat, ich mich genöthigt sehen werde, es mit Gewalt zu verhindern. Genehmigen Sie, Herr Marschall, die Versicherung meiner Hochachtung.

Der General der Infant. (gez.) Baron Chassé.

Ein hiesiges Blatt macht sich über die Nachricht lustig, daß der Marschall Gerard derjenigen Batterie eine Belohnung versprochen habe, welche die auf der Citadelle aufgepflanzte Fahne herabschießen würde, indem er bemerkt, daß, wenn dies der Fall wäre, die Artillerie, statt das feindliche Feuer zum Schweigen zu bringen und Bresche zu schießen, sich die Zeit damit vertreiben würde, in die Luft nach einer Fahne zu schießen, wobei die meisten Bomben und Kugeln natürlich über die Citadelle fort fliegen und in die Stadt fallen müßten.

Die Nachricht von der an den General Chassé von Seiten des Marschall Gerard ergangenen Aufforderung ist sowohl in Bergen op Zoom als in Breda gleichzeitig mit der andern Nachricht eingetroffen, daß der zu diesem Zwecke schon lange vorher unternommene Deich in dem Polder vor dem Fort Burght von den Unsrigen in die Luft gesprengt worden sei. Hierdurch ist das genannte Fort, welches ebenfalls von den Franzosen in Anspruch genommen wird, bergestalt ringsherum unter Wasser gesetzt worden, daß sich in einem Umkreise von zwei Stunden Niemand demselben nähern kann.

Aus Lillo wird unterm 30. d. M. geschrieben: „Durch die in dem Ring-Deich des Forts Liekenshoek geschehenen drei Durchstiche hat sich das Wasser so verbreitet, daß es bis an den Deich von Callo reicht; der Feind hat keinen Versuch zur Verstopfung derselben gemacht, vielmehr zieht er sich ringsum vor dem andringenden Wasser zurück.“

Aus dem Haag, 3. Dez. Aus dem Fort Lillo wird unterm 1sten d. M. gemeldet: „Gestern Vormittags um elf Uhr zeigte sich an der Südschleuse des Forts Liekenshoek ein von einem Trompeter begleiteter Französischer Offizier mit einer weißen Flagge. Nachdem die Vorposten hiervon den Kommandanten

in Kenntniß gesetzt hatten, ließ dieser den Parlamentair mit verbundenen Augen vor sich führen, wo eben der Bertheidigungs-Rath versammelt war. Der Französische Offizier forderte zur Uebergabe auf und fügte hinzu, daß er nicht annehmen könne, man werde um eine solche Kleinigkeit das theure Holländische Blut fließen lassen. Die Antwort des wackern Capitains und Ober-Kommandanten Henny brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu berichten. Der Parlamentair war ein Capitain vom Genie-Corps und wurde auf dieselbe Weise, wie er gekommen, wieder zum Fort hinausgeleitet. — Auf dem Fort St. Marie hat man verschiedene Bewegungen wahrgenommen. Wagen mit Holz, Truppen u. s. w. treffen dort ein. Heute wird die Königl. Fregatte „Curydice“ hinfegeln, wahrscheinlich um den Feind an der Bewaffnung dieses Forts zu hindern. Das Dampfboot „de Euragoas“ hat bereits vorige Nacht beim Fort St. Marie gelegen. — Als charakteristischen Zug füge ich hinzu, daß ich einem Soldaten fragte: „Wann wird wohl das Fort übergeben werden?“ „Wenn wir nicht mehr leben, Lieutenant“ antwortete er mir.“

Brüssel, vom 2. Dezember.

Ein hiesiges Blatt schließt seine Betrachtungen über den gegenwärtigen Zustand der Dinge mit folgenden Worten: „Fünf Tage sind verlossen, und es hat weder aus der Majorität noch aus der Minorität ein Ministerium gebildet werden können. Der König ist im Lager. Die Francheen vor Antwerpen sind eröffnet. Brüssel ist ohne Regierung.“

Die hiesigen Zeitungen enthalten nachstehenden Bericht aus dem Französischen Hauptquartier:

„Bergerhout, 30. November.

Endlich ist der schnellst erwartete Augenblick gekommen; der Befehl zum Angriff ist gegeben. Gestern Abend sind die Truppen, die an der Belagerung Theil nehmen sollen, vereinigt worden; ein Tagesbefehl des Marschalls hat ihnen angezeigt, daß die Operationen beginnen, und daß die Francheen unter dem Befehle des Herzogs von Orleans eröffnet werden. — Um 6 Uhr haben 4500 Mann die Francheen eröffnet; die Parallele ist zu gleicher Zeit in einer Ausdehnung von 2000 Metres eröffnet worden, eben so 2 Communicationsäfte für die Dunes der Francheen in einer Ausdehnung von 900 Metres; die rechte Seite der Franchee stützt sich auf die Glacis des Forts Montebello, die linke aber geht über die Chaussée von Boom hinaus. Der Herzog von Orleans, der die ersten Gefahren theilen wollte, und in der Franchee befehligte, hat unter seinen Befehlen die Obersten: Auwray vom Generalstabe und Lardieu de St. Aubanet vom 7ten Linienregimente. — Sodann wurde zur Errichtung der Batterie geschritten; alles ging in größter Stille vor sich, da die Parallelen nur 400 Metres von dem Glacis der Citadelle entfernt waren. Mehrmals haben der Herzog v. Orleans, der Marschall, die Generale St. Cyr-Nugues und Haro die

Linien der Arbeiter beschäftigt; überall hat deren Anwesenheit den lebhaftesten Enthusiasmus erregt, und trotz des Regens, der die ganze Nacht hindurch herabströmte, haben die Soldaten mit einem beispiellosen Eifer gearbeitet. — In dem Augenblicke, wo das 17te und 25te Linienregiment, die zuerst aufgeboten waren, sich vereinigt, wurden alle nach der Citadelle vorgedrängten Posten der Stadt und das Fort Montebello von den Französischen Truppen besetzt. Die Elite-Compagnieen der beiden Francheen-Regimenter, welche vor den Arbeitern aufgestellt waren, deckten dieselben, wenn ein Ausfall erfolgen sollte; sie hatten Befehl, das tiefste Stillstehen zu beobachten und auf dem Bauche liegen zu bleiben; die Schildwachen lagen noch weiter vor auf den Knien. In diesem Augenblicke (11 Uhr) befindet sich Oberst Auwray in der Citadelle, wohin er eine Aufforderung an den General Chassé gebracht hat. Man sieht mit Ungeduld der Antwort entgegen, nach deren Eintreffen ohne Zweifel das Feuern beginnen wird. Bis jetzt ist noch kein Schuß gefallen. — Mittags. Die Franchee-Wachen sind abgelöst worden; die kommandirten Stabsoffiziere sind der General Jöpfel, Oberst von Nettekourt, vom 18ten Linienregiment, u. die Bataillons-Chefs Minaugoy, vom Generalstabe; Neuville, vom 18ten Linienregimente und Bouiller vom 7ten. Die abwechselnd zu gebrauchenden Truppen bestehen aus der Brigade Napatel (7tes und 25tes Linienregiment); Brigade Hincourt (61stes u. 65tes Linienregiment) und Brigade Jöpfel (19tes leichtes Regiment u. 18tes Linienregiment). — 1 Uhr. So eben verlasse ich Berchem, welches den Arbeiten näher liegt, als Bergerhout, und wo sich fast immer der Marschall befindet. Seit einer Stunde schießt die Citadelle mit Kanonen auf die Arbeiter; aber das Feuer ist nicht unterhalten, kein Schuß ist auf die Stadt gefallen. Man erfährt, daß Chassé die Schützen nach der Seite des Forts von Burght hat sprengen lassen, um Alles so weit als möglich zu überschwemmen. Der Oberst Auwray war Mittags noch nicht im Hauptquartier zurückgekehrt; da jedoch grade um diese Stunde das Feuer der Citadelle angefangen hat, so zweifelt man nicht, daß die Antwort verneinend sei; man glaubt, daß der Oberst Auwray sich direkt zum Marschall begeben hat, der sich augenblicklich in den Francheen befindet. Die während der Nacht effectuirtten Arbeiten sind außerordentlich bedeutend; die Soldaten haben mit ungewöhnlichem Eifer gearbeitet. Mit Tagesanbruch waren sie aber auch gegen die feindlichen Kanonen in Sicherheit. Die Truppen haben bei dieser Gelegenheit alles gehalten, was ihr Eifer versprach; weder der Regen, noch die Schwierigkeit des Terrains haben sie aufgehalten; die Aufmunterung des Herzogs von Orleans, des Marschalls u. haben sie ausnehmend angefeuert.“

Antwerpen, vom 30. November.

Heute früh um 1 Uhr haben die Franzosen die

Belgischen Posten bei der Esplanade abgelöst. Um 5 Uhr meldete sich ein Französischer Offizier als Parlamentair bei den Holländischen Vorposten; der Eintritt in die Citadelle wurde ihm verweigert, man nahm ihm aber seine Depesche ab und versprach eine Antwort. Um halb 12 Uhr langte die Antwort des Generals Chassé an, welche sogleich an den Marschall Gerard nach Berchem befördert wurde. Man kennt den Inhalt derselben nicht, hat aber allen Grund zu glauben, daß die Antwort ablehnend ausgefallen ist; denn eine Stunde später begann die Citadelle auf die Arbeiter zu feuern.

Alle Positionen der Citadelle gegenüber, auch die innerhalb der Stadt, sind seit heute Morgen von Französischen Truppen besetzt. — Zwei Französische Soldaten sollen gefährlich verwundet und ein Ingenieur-Offizier getödtet sein.

— Antwerpen, 30. Nov. Ich schreibe Ihnen diese Zeilen zwar unter einiger Verwirrung, aber doch bei ruhigerer Umgebung, als sich nach den ersten Kanonenschüssen von der Citadelle erwarten ließ. Der Zustand der Ungewißheit fing an, so unerträglich zu werden, daß die ersten Zeichen von dem wirklichen Beginn der Feindseligkeiten ordentlich eine Art Ersleichterung gewährten, und dies um so mehr, da die Besorgniß vor einem Bombardement der Stadt fast ganz verschwunden ist. Man ist allgemein überzeugt, daß die Franzosen nur deshalb die Posten in der Stadt besetzt haben, um jede leichtsinnige Provocation von dieser Seite aus zu verhindern. — Die Arbeiten der Franzosen rücken jetzt rasch vor; die erste Parallele ist ungefähr 600 Schritt von der Citadelle entfernt. Die Tranchee, welche 6 Fuß breit und 4 Fuß hoch ist, erstreckt sich von der Mechelner Chaussee bis nach der Kirche St. Laurent; sie ist 2400 Fuß lang. — Ueber die heute früh an den General Chassé nunmehr wirklich erlassene Aufforderung zur Uebergabe der Citadelle ist noch nichts Offizielles bekannt gemacht worden. Chassé soll geantwortet haben, daß, so viel ihm bekannt sei, Holland sich nicht im Krieg mit Frankreich befände, und daß er sich daher auch nicht veranlaßt finden könne, die Festung anders als im äußersten Nothfalle oder auf ausdrücklichen Befehl des Königs, seines Herrn, zu übergeben. Beide Fälle wären nicht vorhanden, und so habe er keine andere Pflicht zu erfüllen, als die, welche ihm seine Stellung als Kommandant einer Festung auferlege. Seine Antwort schließt mit der Erklärung, daß, wenn die Angriffs-Arbeiten bis Mittag nicht eingestellt würden, er sich genöthigt sähe, das Feuer zu beginnen. — Zehn Minuten nach 12 Uhr fiel auch wirklich der erste Schuß in der Gegend des Beguinen = Thores, und das Feuer dauert bis jetzt (5 Uhr Nachmittags) in mäßigen Zwischenräumen fort; seit einer Stunde folgen die Schüsse rascher auf einander. Auffallend ist es, daß Chassé sich den Arbeiten nicht mit größerer Energie widersetzt hat;

die noch immer auf einen gütlichen Ausgang Hoffen; den wollen daraus noch einen Trost schöpfen, und sehen mancherlei Vermuthungen zusammen, die sich indessen so wenig realisiren dürften, als alle früheren. Jetzt sehen wir hier stündlich den größten und entscheidendsten Ereignissen entgegen; die Spannung in den Gemüthern ist förmlich krampfhaft; wenige Augen werden sich in der künftigen Nacht in Antwerpen schließen.

Antwerpen, 1. Dezember. Die Nacht ist ruhig vorübergegangen. Um 10 Uhr gestern Abend stellte die Citadelle das Feuer auf die Französ. Arbeiter ein, welche die ganze Nacht hindurch ohne Störung fortgesetzt worden und nun beinahe beendigt sind. Heute Nachmittag wird die Artillerie wahrscheinlich ihre Stellungen einnehmen und vernuthlich morgen den regelmäßigen Angriff beginnen. Heute um 8 Uhr Morgens begann wieder das Feuer von der Citadelle und dauert bis diesen Augenblick (4 Uhr Nachmittags) ziemlich lebhaft fort; man hat angefangen, Bomben auf die Arbeiter zu werfen. Man erschöpft sich in Muthmasuren über das gestrige schwache Schießen und über das Schweigen in der Nacht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Chassé durch diese schwache Demonstration zeigen will, wie Holland bei allen anscheinend aggressiven Maßregeln die größte Mäßigung beobachtet, und die ganze Kraft seiner Mittel auf den Augenblick verspart, wo ein wirklicher Angriff ihn zur unbeschränkten Anwendung derselben herausfordert. Die Franzosen vermuthen, daß er sie sicher machen will, um sie in das Bereich seiner Minen zu locken. — Der Verlust der Franzosen am gestrigen Tage ist bedeutender als die Zeitungen angeben. Bis gestern Nachmittag um 3 Uhr waren 3 Ingenieur-Offiziere und 30 Mann in den Trancheen und 2 Offiziere auf dem Fort Montebello erschossen. Wenn man von hieraus meldet, wie ich heute in einer hiesigen Zeitung lese, daß in Antwerpen Alles seinen gewöhnlichen Gang, und Jederman ruhig seinen Geschäften nach gehe, so wird man das im Auslande für unglaublich halten, und man hat auch Recht; denn — es ist nicht wahr. Man spricht, man denkt, man träumt von nichts Anderem, als von „Citadelle“, „Bombardement“, „Chassé“, „Gerard“ u. s. w., und der „gewöhnliche Gang“ ist der zur Stadt hinaus nach Orten, wo es behaglicher ist, als in diesem Augenblick hier bei uns.

Antwerpen, vom 3. Dezember. Vern hätten die Franzosen den gestrigen Jahrestag der Schlacht bei Austerlitz durch die Eröffnung der Batterien gegen die Citadelle gefeiert; aber die Natur hat sich ins Mittel gelegt. Wir haben hier seit dreimal 24 Stunden ein Wetter, als ob es sich die Holländer bestellt hätten; der Regen gießt in Strömen, und dabei wüthet ein Sturm, daß man sich kaum anrecht halten kann. Die Arbeiten der Franzosen sind dadurch so aufgehalten worden, daß auch heute das Feuer gegen

die Citadelle noch nicht beginnen kann. Ueber die Details der Belagerung verweise ich sie auf unsere Zeitungen, die Alles zusammenstellen, was ihnen zu Ohren kommt, ohne sich lange mit der Untersuchung aufzuhalten, ob es wahr oder falsch ist. — Gestern, in der Nacht und heute hat Chassé zwar fleißig geschossen; aber im Ganzen doch bei weitem nicht mit der Energie, die man erwartet hatte. Die Französischen Offiziere versichern, daß bis jetzt nur 4 Kanonen der Citadelle in Thätigkeit gewesen sind. — Der Herzog von Orleans soll sich durch das Plaken einer Bombe in Lebensgefahr befunden haben. Die Prinzen waren heute mit dem Marschall in der Stadt, und sollen von hier auf einem kurzen Besuch nach Brüssel gegangen sein. Morgen ist der Festtag der heiligen Barbara, befanntlich die Schutzheilige der Artilleristen; man hat ihr eine große Feier zugebracht.

Estrasburg, vom 29. November.

Die Regierung hat unlängst angeordnet, daß allein im Departement des Niederrheins 35 Kantonalbataillons Nationalgarden formirt und ausgerüstet werden sollen, und jetzt ganz neuerdings werden auf Befehl der Regierung alle festen Plätze des Elsaßes bewaffnet. Seit gestern Morgen zeigt sich in den großen Zeughäusern hieselbst die größte Thätigkeit, eine gute Anzahl Geschütz ist in diesen 24 Stunden bereits auf den Festungswällen aufgestellt worden, und ganze Reihen von Kanonen wurden zu gleicher Bestimmung heute noch dröhnend durch die Strafen gefahren. Eine andere Erscheinung ist, daß mehrere junge Wundärzte neuerdings Anstellung in einzelnen Regimentern gefunden haben und bereits uniformirt worden sind. Ein Theil d. von hat sich in beschleunigten Marschen zu dem Observations-Corps begeben müssen, was sich im Moseldepartement bildet. Die nächste Zukunft wird uns lehren, ob diese Vorbereitungen ernstlich gemeint sind, oder ob die Regierung die Aufmerksamkeit des Volks bloß deshalb auf die äußern Angelegenheiten lenken will, um während der Kammerstisungen im Innern mehr Ruhe zu gewinnen, und so die beabsichtigten wichtigen Gesetze desto eher durchsetzen zu können.

Rom, vom 22. November.

Ein hiesiges Blatt sagt: Die Anführer hören nicht auf, ihre verbrecherischen Attentate gegen die öffentliche Ordnung fortzuführen. Sie lassen nichts unversucht, sich Anhänger zu verschaffen, und haben revolutionäre Banden errichtet, denen sie die Namen Gurillas geben, die sich nach allen Richtungen hinbegeben, Lebensmittel rauben und an Einzelnen Rache nehmen. Der Plan der sogenannten „großen National-Association zur Befreiung Italiens“, wie er jetzt aufs neue ungedändert worden ist, wurde bei einem verhafteten Aufwiegler gefunden; er stimmt mit mehreren anderen aufgefundenen Exemplaren überein. Die Regierung ist von allen Schritten der Aufwiegler unterrichtet. Sie unterhalten einen bestän-

digen Briefwechsel, dem Handelswissenschaftliche oder Familien-Angelegenheiten zum Vorwande dienen, in welchen noch einigen unbedeutenden Zeilen der übrige weiße Raum mit chemischer Dinte beschrieben ist. Mehrere dergleichen Briefe, die man entdeckt hat, haben ihre Pläne, so wie ihre Erkennungszeichen und Worte unter einander offenbart. Sie mögen sich hiernach überzeugen, daß die Regierung wachsam ist, und sich nicht überrumpeln läßt. Der Plan der oben erwähnten Association, die den Namen „Föderation der Italienischen Jugend“ trägt, ist folgender: 1) Diese Föderation beginnt vom Jahre 1831, und hat zum Zweck, den politischen Zustand Italiens zu verbessern. 2) Ihre Mittel sind der Verein aller Verbündeten auf der ganzen Halbinsel und der nahe liegenden Inseln, ihre Waffen ihre Korrespondenz und die Uebereinstimmung ihrer Grundsätze, die man im Volke verbreiten muß. 3) Ihr Hauptzweck ist eine möglichst allgemeine Revolution. Sie entsagen aller Verbindung mit dem Feinde und beschränken sich bloß auf den heiligen Boden des Vaterlandes; sie werden suchen, die auswärtigen Feinde zugleich mit den Verräthern, den erklärten Feind der Föderation zu vertreiben. 4) Jeder Verbündete muß einen Eid schwören. 5) (Hier folgen die Worte des Eides.) 6) Jeder Verbündete muß einen Dolch, ein Gewehr und fünfzig Patrenen haben. 7) Im Augenblick der That werden Föderations-Karten und das Lösungswort ausgeheilt. 8) Erkennungszeichen werden für jetzt noch nicht bestimmt. 9) Die Uniform wird für jetzt sein blau und grün, ein Gürtel von rothem Leder, weiße Pantalons oder graue mit weißen Streifen und ein Barret von Wachstuch, mit der National-Kokarde. 10) Niemand kann in den Bund aufgenommen werden, der schon über 40 Jahr alt und kein Italiener ist. 11) Ferner auch keiner, der ein Verbrechen begangen hat, sehr verschwenderisch oder sehr geizig, oder dem Weine und der Liebe übermäßig ergeben ist. Die unvorsichtigen Verbreiter des Planes werden zu seiner Zeit verantwortlich gemacht u.

London, vom 30. November.

Gestern gingen unsere Fonds etwas hinunter, zwar nicht bedeutend, aber sie führten zu bedeutenden Gerüchten aller Art, die wiederum als Ursachen jenes Sinkens angegeben wurden. Hauptsächlich mag in dessen wohl einige Beforgniß durch die gestern statt gehabte Zusammenkunft in London-Tavern erregt worden sein, die zu einer Berathung über die Abschaffung der Häuser- und Fenstersteuer berufen, einen gewaltig tumultuarischen Charakter annahm. Alle diejenigen, welche sich als Candidaten zu den bevorstehenden Parlaments-Wahlen für die Hauptstadt gemeldet hatten, waren förmlich vorgeladen worden, um sich über ihre Grundsätze und Ansichten namentlich in jener Beziehung auszusprechen, und die Anzeigen über die Nicht-Erschienenen, wozu Sir F.

Burdett, Sir F. Hobhouse, Hr. Will. Brougham u. A. m. gehörten, wurden mit lautem Zischen aufgenommen. Unter den Anwesenden versprachen denn Einige freilich Wunderdinge für den Fall, daß sie zu dem nächsten Parlamente erwählt werden sollten, und ein Herr Wakley meinte, es dürfte nur eine Kleinigkeit sein, 20,000,000 Pfund von den jährlichen Ausgaben zu ersparen.

Aus Deal meldet man vom 29. d. M.: „Gestern ist der Vice-Admiral Sir Pultney Malcolm am Bord des Donegal von der Holländischen Küste hier angekommen; mit ihm kamen: der Southampton von 54 Kanonen, der Conway von 28 Kanonen und das Dampfschiff Rhadamanthus. Man glaubt, daß die heftigen Westwinde den Admiral zur Rückkehr nach den Dünen veranlaßt haben, und sieht der Ankunft des übrigen Theils des Geschwaders in den nächsten Tagen entgegen, da es gleichzeitig mit dem Admiral die Anker gelichtet hat und durch den Sturm verschlagen zu sein scheint. Von Französl. Schiffen befinden sich nur erst der Suffren, die Melpomene und Creole hier.“ — Die hiesigen Torn-Blätter fragen, ob die Minister nun bald überzeugt sein würden, wie unausführbar eine Blokade in der jetzigen Jahreszeit sei.

Hr. O'Connell wohnte kürzlich einem großen Frühstücke der Dubliner Bürgerschaft bei und stimmte hier in den Toast auf das „glorreiche, gottselige und unsterbliche“ Andenken (des protestantischen Siegers an der Boyne, Wilhelm's III.) ein. Es sei das erste Mal, sagte er, daß er dies thue, aber er wäre noch nicht zu alt zum Lernen. — Die Absicht, hierdurch die Iräländischen Protestanten für seinen Union-Auflösungs-Plan zu gewinnen, ist unverkennbar.

Warschau, vom 2. Dezember.

Von Menjahre an soll eine neue Einrichtung in dem Postenlauf zwischen Berlin und Warschau vorgenommen werden, um dem handelstreibenden Publikum durch zweckmäßigere Vertheilung zwischen den Abgangs- und Ankunftsstagen der Reitposten größere Bequemlichkeit zu verschaffen. Die Post soll am Montag, Mittwoch und Sonnabend um 3 Uhr Nachmittags von hier abgehen und am Sonntag Morgens, am Dienstag und Freitag Mittags hier ankommen.“

Die Citadelle von Antwerpen. (Verl. 3.)

Antwerpen, das jetzt 65,000 Einwohner zählt, liegt an der Schelde, etwa zehn Meilen von ihrer Mündung und drei Meilen oberhalb der Stelle, wo sie sich zum erstenmale theilt, und meerartig ausbreitet. Ebbe und Fluth wirken noch stark bis dahin, und durch die große Wassermenge, welche der Strom ununterbrochen an den Mauern der Stadt hinwegwälzt, ist sie zu jeder Zeit für die größten Handelsschiffe zugänglich. Die Tiefe des Wasserstandes ist allerdings nicht überall gleich, aber durch die glücklich gewählte Lage rechten am Ufer, das durch die konkave Gestaltung

vom Wasser zugeetroffen ist, liegt der Stromfaden an der Stadt und beherrscht diese daher das Fahrwasser, wie das rechte Ufer überhaupt von hier an abwärts fast überall. Größere Kriegsschiffe können zwar an der Stadt Anker werfen, doch soll es ihnen nicht zu jeder Zeit möglich sein, die Barre an der Mündung und einzelne Stellen unterhalb der Stadt zu überschreiten. Ohne in der Geschichte des Plazes weit hinaufzugehen, wird es hinreichend sein, um die militärische Wichtigkeit vorläufig anzudeuten, einige der Belagerungen anzuführen, welche die, im siebenten Jahrhunderte durch Stiftung der Peter- und Pauls-Kirche zuerst erwähnte, im Jahre 1550 zweimalhunderttausend Einwohner zählende Stadt ausgehalten hat. Im Jahre 1585 legte sich der Herzog von Parma davor, um die berühmte Belagerung zu führen, die Schiller so meisterhaft beschrieben hat. Damaß schon existirte die Citadelle, deren Grundstein am 22. Mai 1568 vom Herzog Alba gelegt wurde, deren Bau aber Paecco oder Paciotti aus Urbino geleitet hat; und deren Umfang man zu 2500 Schritt in Anschlag bringt. — Im Jahre 1622 machte Prinz Moriz von Nassau einen vergeblichen Versuch, Antwerpen einzunehmen, aber der Friede von Münster 1648 versetzte der Stadt den Todesschlag durch die Sperrung der Schelde. — Im Jahre 1746 nahmen die Franzosen Stadt und Citadelle ein; in den Jahren 1790, 1791 und 1792 wurden beide ohne großes Blutvergießen einigemale von den Franzosen und Destreichern erobert, und im letztern Jahre ward die Schelde wieder für offen erklärt, worauf 1793 die Preußen Antwerpen einnahmen. 1795 erklärte man es als Freihafen, und bald darauf ging es wiederum an Frankreich über, das unter Napoleons Herrschaft von 1803 bis 1813 unendlich viel für die Verbesserung der Festungswerke und für die Einrichtung eines großen Kriegshafens daran that. Napoleon vertraute 1814 die Vertheidigung seinem zuverlässigsten Ingenieur, dem General Carnot, der erst nach dem Frieden es räumte, ohne eine eigentliche Belagerung ausgehalten zu haben. Chassé's Bombardement ist dann die nächste Kriegesbegebenheit, die sich an Antwerpens Namen knüpft. Die Lage des Plazes selbst giebt ihm weniger militärische Wichtigkeit, als die Beherrschung des mächtigen Stromes und die ihm von Napoleon überwiesene Rolle, ein Depotplaz in allen Hinsichten zu sein. Nördlicher dehnen sich Niederungen aus, die keine Operationen zulassen; alle Kriegszüge von Süden nach Norden gehen daher so weit vor seinen Mauern vorbei, daß der Plaz auf diese ohne unmittelbare Einwirkung bleibt. Der auf dem linken Ufer befindliche Brückenkopf, Tête de Flandres genannt, eröffnet der Festung die Verbindung mit Ostflandern, jedoch nur auf einem einzigen Wege, und durch ein Land, das ganz überschwemmt werden kann. Die Hauptwirksamkeit des Plazes, landeinwärts, geht daher nach Südost und Süden, nämlich nach Lier, das zwei Meilen abliegt, nach

Meereln, das drei Meilen, und nach Brüssel, das fünf Meilen entfernt ist. Doch erstreckt sich für die thätigste Besatzung der Kriegsschauplatz ihrer Unternehmungen nur bis zur Klein-Neethe und Ruyel, die, in zwei Meilen Entfernung, die Stadt umkreisen. Durch die Dämme steht sie in Verbindung nach Norden mit dem Fort Lillo, welches die niedere Schelde beherrscht, und Zandvliet, mehr landeinwärts endlich durch eine Hauptstraße über Klundert mit Nordholland. Die Befestigungsanlagen zerfallen, außer dem oben erwähnten Brückenkopfe Lete de Glandres (het slaamsche Hoofd), einem Kronwerke mit vorgelegtem Ravelin vor der einen Fronte, und nassen Graben Avantfossee — in drei Haupttheile, nämlich die Umwallung der Stadt selbst, die Citadelle oberhalb der Stadt mit einigen Werken und das Norderfort oder Fort du Nord, unterhalb der Stadt zur Beherrschung des Stromes ausschließlich von den Franzosen angelegt, dessen Besitz allerdings das Aufwärtsegeln nach der Stadt sehr erschwert. Der Plan der Belagerung im Jahre 1792 giebt noch ein Fort am linken Ufer der Schyn, einem aus Norden in den Graben mündenden Bache, an, unter dem Namen Fort de Dame, das nach den neuesten Plänen nicht mehr existirt, und eben so eine vier-eckige Redoute: Isabella, auf den Dämmen des linken Ufers der Schelde, die gleichfalls auf den neuen Plänen verschwunden ist, dagegen auf einem Plane vom Jahre 1684 in Wischers schönem Atlas noch als ein großes viereckiges bastionirtes Fort unter dem Namen Fort Isabella erscheint, und die Stelle des jetzigen Fort du Nord, nur auf dem andern Ufer, ersteht. Was nun die Stadtbefestigung selbst anlangt, so hat sich der Hauptwall seit seiner letzten Vergrößerung im Jahr 1567 gar nicht in der Form verändert, und die Gestalt der Werke selbst ist heute noch dieselbe, wie sie im Jahre 1648 war. Nur führten damals die Thore andere Namen, die sich theilweise noch in der Volkssprache erhalten haben, und daher zu Verwechslungen Anlass geben; so hieß das westliche Thor, welches am nächsten am untern Anschluß liegt, de Non Poort, und wird heute Noode Poort genannt; das dritte westliche Thor dagegen, das heute Niehelsche Poort genannt wird, hieß früher St. Joris Poort (Poorte St. George), ein Name, den es heute noch meist führt, wenn gleich nach Napoleons Umbau der Außenwerke der neue Name, Porte de Malines, der einzige offizielle ist. Von diesem Hauptwalle, der von einem tiefen nassen Graben umgeben ist, sind nach 1684, wahrscheinlich im Jahre 1701, eine Reihe von Außenwerken angelegt worden, die noch im Jahre 1792 unverfehrt vorhanden waren, obgleich sie damals wenig Widerstand leisteten, und um welche man gleichfalls den nassen Graben führte. Vom Jahre 1793 bis 1813 wurden aber diese so erweitert, daß sie eine zusammenhängende zweite geräumige Enceinte bilden, die der tiefe

nasse Graben umfließt, und welche noch durch einige vorgeschobene Werke gedeckt wird, bestimmt, vorzüglich die Thore und die Wasserwerke, zur Anspannung partieller Ueberschwemmungen und zur Speisung des Grabens, zu vertheidigen. (Fortsetzung folgt.)

Mit dauerhaft gearbeiteten Ledersperden auf Wiegen und Rädern, Schultaschen, lakirten und gepreßten Leders waaren für Kinder, empfiehlt sich ergebenst
Fried. Müller, br. Strafe No. 362.

Schiffs-Nachrichten.

- Angekommen in Swinemünde am 4. Dezember.
Fr. Habek, Harmonie, v. Amsterdam m. Getreide.
Am 5. Dezember:
M. F. Sparberg, Maria, v. Copenhagen m. Ballast.
M. F. Lange, 2 Gebrüder, dito dito.
D. F. Schauer, Friedrich, dito dito.
C. F. Woller, die Oder, v. London m. Gütern.
C. Kraft, Heinrich, v. Leith m. Hering.
D. F. Vust, Neptun, v. Newcastle m. Kohlen.
J. C. Schmidt, Friederike, v. Nantes m. Syrop.
Am 6. Dezember:
C. C. Krabn, Orion, v. Memel m. Ballast.
J. C. Schmidt, Anna Schmidt, v. Copenhagen m. Stckg.
C. F. Regefer, Erpress, v. Bordeaux m. Stückgut.
W. Regefer, die März, v. Jersey m. Ballast.
M. Baudelin, Elise, v. London m. Stückgut.
Am 7. Dezember:
D. F. Volkmann, 2 Gebrüder, v. Bordeaux m. dito.
Joh. Seeger, Auguste, v. Riga m. Leinsaat, Matten und Hanf.
M. F. Schivelbein, Gustav, v. Lynn m. Ballast.
Abgegangen am 4. Dezember:
J. C. Peters, Fohn, n. Copenhagen m. Holz.

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

BERLIN, am 8. Dezember 1832.	Zins-	Brfs.	Geld.
	fuss.		
Staats-Schuldscheine	4	91	90½
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	—	102½
— — — v. 1822	5	—	102½
— — — v. 1830	4	83½	83½
Prämien-Scheine d. Seehandl. . .	—	49½	49
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	89½	—
Neumärk. Int.-Scheine — do.	4	89½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	91	90½
Königsberger do.	4	90½	—
Elbinger do.	4½	92½	—
Danziger do. in Th.	—	33½	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	95	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	97½	—
Ostpreussische do.	4	98½	—
Pommersche do.	4	104	—
Kur- u. Neumärkische do.	4	104	—
Schlesische do.	4	104½	103½
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	55	—
Zinnscheine d. Kur- u. Neumark .	—	—	55
Holländ. vollw. Ducaten	—	18½	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13½	13½
Disconto	—	3½	4½

Officielle Bekanntmachungen.

Ins er e n d u m.

In dem Gasthause des Gastwirts Cammerat hieselbst am Markt, hat sich am 23ten Oktbr. c. beim Reinigen der Fremdenzimmer eine Rolle mit 99 Stück Dukaten, wahrscheinlich von einem Reisenden verlegt, gefunden; der unbekannte Eigenthümer derselben wird deshalb aufgefordert, sich bei Verlust seines Rechts in dem auf den 26sten Juni 1833, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Hrn. Kammergerichts-Assessor Beck in unserm Geschäfts-Lokale angefesten Termine persönlich, oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten, wozu ihm die Hrn. Justiz-Commissarien Schulze I. und Geh.=Rath Kreischmer in Vorschlag gebracht werden, zu melden und seine Ansprüche glaubhaft nachzuweisen, widrigenfalls diese 99 Dukaten den gesetzlich darauf Berechtigten eigenthümlich zugeschlagen werden sollen.

Anclam, den 20sten November 1832.

Königl. Preuss. Stadt-Gericht.

Sicherheits-Polizei.

St e c k b r i e f.

Aus dem hiesigen Criminal-Gefängnisse ist der nachstehend bezeichnete Bäckergeselle Carl Friedrich Zimmermann aus Pölitz, welcher wegen Diebstahls hier in Verhaft gewesen, in der vergangenen Nacht ausgebrochen und entsprungen. Sämmtliche Civil- und Militärbehörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfall zu verhaften und an das hiesige Königl. Stadtgericht gefesselt, abzuliefern zu lassen.

Pencun, den 2ten Dezember 1832.

Königl. Polizei-Behörde.

Bekleidung: Ein grauer abgetragener Tuch-Überrock; eine alte ausgebleichte farruncne Weste; ein Paar alte blaue Tuchhosen; eine Paar kurze sehr zerrissene Stiefeln, ein schmutziges weißes Halsuch, ein leinenes Hemde, ein Paar wollene kurze Strümpfe.

Besondere Umstände. Hat keine Kopfbedeckung, und hat 2 roth und weiß farirte wollene Decken aus dem Gefängnisse mitgenommen.

Signalement. Geburtsort, Pölitz; Vaterland, Pomern; gewöhnlicher Aufenthalt, zuletzt Pencun; Religion, evangelisch; Alter, 20 bis 22 Jahr; Gewerbe, Bäckergeselle; Größe, 5 Fuß 3 bis 4 Zoll; Haare, dunkelblond; Stirne, breit; Augenbraunen, dunkelblond; Augen, blaugrau; Nase, etwas lang und stark; Mund, proportionirt; Bart, dunkelblond, schwach, seit einiger Zeit rarirt; Kinn, spitz; Gesichtsfarbe, blaß; Gesichtsbildung, länglich; Statur, mittelmäßig. Besondere Kennzeichen: In der linken Seite eine Narbe in der Form eines Lanzensichels.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei F. H. Morin (gr. Domstr. No. 797, im ehemal. Postlokale) sind zu haben:

Berliner Original-Bilderbuch. Ein angenehmes und nützliches Geschenk für artige Knaben und Mädchen, enthaltend auf 19 Blättern eine Menge sorgfältig gewählter und sauber ausgeführter Abbil-

dungen von Gegenständen aus dem täglichen Leben. 18 Hft. illuminirt 1 Thlr. 15 Sgr. Dasselbe schwarz 22½ Sgr.

Das 2te Hft. illum. 1 Thlr. 15 Sgr. Schwarz 22½ Sgr. Abbildungen der Säugethiere zum Unterricht in der Naturgeschichte. Für Schul- und Hausgebrauch. Illum. 2 Thlr. 15 Sgr. Schwarz 1 Thlr. 7½ Sgr.

Wilmssen, P. F., Hilarius. Unterhaltende und lehrreiche Erzählungen nach Sprichwörtern, für die reifere Jugend. Mit 8 illum. Kpfen. 1 Thlr. 10 Sgr.

Holting, G., Lehrreiche und anmuthige Erzählungen für Kinder von 7 bis 12 Jahren. Mit illuminirten Kupfern. 20 Sgr.

Holting, G., Lindane, neue Märchen. Mit illum. Kpfen. 1 Thlr.

Erzählungen und Fabeln. Mit 32 illum. Bildern. 25 Sgr.

Dasselbe, schwarz 12½ Sgr.

A=B=C und Lesebuch, mit 20 Kupfern, illum. 20 Sgr.

Dasselbe, schwarz 12½ Sgr.

Auswahl von Fabeln für die Jugend. Mit 16 illum. Kupfern. 27½ Sgr.

Allerlei in Bildern. Für die Jugend. Illum. 20 Sgr.

Erste billige Bilderbibel für kleine Kinder. Mit illum. Kupfern. Preis 2½ Sgr.

Zweite, 2½ Sgr.

Holting, G., Berliner A=B=C und Lesebuch. Mit 16 illum. Kupfern. 7½ Sgr.

T o d e s f a l l.

Heut Nachmittag, um 3 Uhr, verschied meine geliebte Mutter, die verwitwete Frau Christiane Dorothea Caroline Rucker, geborne Kersendorf, in dem Alter von 67 Jahren und 2 Tagen, an den Folgen des Lungenschlages. Diesen schmerzhaften Todesfall zeige ich Freunden und Bekannten unter Verbittung der Beileidsbezeugungen hiermit ergebenst an.

Verwitwete Kriegsräthin Graaf, geb. Rucker.
Stettin, den 8ten Dezember 1832.

A u k t i o n e n.

A u k t i o n.

Dienstag den 11ten Dezember c., Nachmittags 2 Uhr, sollen am Zimmerplage No. 90 Favence, Glas, Kupfer, Mahagoni und birkene Meubles, wobei: 1 gutes Fortepiano, Sopha, große Spiegel, Schreib- und Kleiderschreibe, Schreibe-, Kleider- und Küchen-Spinde, Bettstellen, Tische, Mohrstühle, mehrere Comtoir-Utensilien, eine Fußdecke; ferner: weibliche Kleidungsstücke, Leinen- und Tischzeug, Betten, imgleichen Haus- und Küchengeräth öffentlich versteigert werden.

Rei s l e r.

Donnerstag den 13ten Dezember c., Vormittags 10 Uhr, sollen im Speicher No. 57

47 Fässer Windener Syrop und
80 Centner St. Domingo-Blauhols
gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden
Stettin, den 8ten Dezember 1832. Rei s l e r.

Auktion über Waaren.

Freitag den 14ten December c., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem alten Nachhof:

- 3 Fässer raffiniten Zucker,
- 4 " Syrop, und
- 22 Tonnen Hering,

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 8ten December 1832. Reisker.

Sonnabend den 15ten Decbr. c., Vormittags 9 Uhr, sollen in der großen Oderstraße No. 71:

- 1 Kutschwagen,
- 1 sehr guter halber Kutschwagen und
- 1 Holsteiner Wagen mit Verdeck

gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 9ten December 1832. Reisker.

Holzverkäufe

in den Forst-Revieren Mühlenbeck und Klüz.

I. Im Forst-Revier Mühlenbeck sollen die aus dem Wirtschaftsjahre 1832 noch vorhandenen eingeschlagenen Holzbestände, aus eichen Knüppelholz, büchen und kiefern Kloben- und Knüppelholz bestehend; ferner im Reviertheile Schwarze Holz eine beträchtliche Anzahl eichen Kloben- und Knüppelholz in großen und kleinen Bezügen meistbietend verkauft werden. Es sind hierzu die Termine: A. für das Revier Mühlenbeck: 1) den 10ten December, 2) den 19ten December d. J., jedesmal Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Forststassen = Lokale zu Alt-Damm; B. für den Reviertheil das Schwarze Holz: 1) den 12ten December, 2) den 22sten December d. J., jedesmal des Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Wirtschaftshause zu Neumark anberaumt.

II. Es soll der Holzbestand auf einer 38 Morgen großen, zur Weide-Abfindung abgetretenen Forstflache im Jagden 40 des Klüzer Reviers, ganz nahe an der Oder beim Dorfe Klüz gelegen, bestehend aus Brennholz = Eichen, kiefern Bauholz, rindschäligen Holz und Brennholz auf dem Stamme, in 4 Caveln versteigert werden.

Hierzu ist ein Termin an Ort und Stelle auf den 14ten December d. J., Vormittags um 10 Uhr, angesetzt, zu welchem Kaufsüchhaber im Wirtschaftshause zu Klüz sich einfinden wollen.

III. Im Jagden 67 des Forst-Reviers Mühlenbeck, an der Straße von Damm nach Pyris, unweit der Kellerbachsmühle, sollen 370 Stück Kiefern, welche aus Bauhökern aller Art, rindschäligen und Brennhökern bestehen, auf dem Stamme an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden, wozu ein Termin auf den 17ten Decbr. d. J. anberaumt ist, und findet die Versammlung des Vormittags um 10 Uhr im Wirtschaftshause zu Mühlenbeck statt. Klüz, den 27ten November 1832.

Der Königl. Oberförster Richter.

Hausverkauf.

Das den Erben der verstorbenen Frau Stabschirurgus Heidemann zugehörige, hier in der Stadt in der Niederstraße sub No. 203 belegene Eckhaus von 2 Etagen nebst Stallung und einem hinter dem Hause belegenen Garten, bin ich von den genannten Erben beauftragt öffentlich zu verkaufen.

Wenn ich nun zu diesem Zwecke einen Termin auf den 19ten December c., Vormittags 11 Uhr, in dem erwähnten Hause angesetzt habe, so lade ich Kaufs- und Besizsfähige ein, in diesem Termine ihr Gebot abzugeben und

nach geschעהner Einholung der Genehmigung der Erben den Zuschlag zu gewärtigen. Wegen der Lage des Hauses würde sich dasselbe zu vielen Gewerben und insbesondere zur Lehgereberei oder Färberei eignen. Die Verkaufsbedingungen können bei mir jederzeit eingesehen werden. Cammin, im November 1832.

Engmann.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Hausverkauf.

Das Haus große Domstraße No. 678 ist unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen, auch ist daselbst die zweite Etage zu vermieten, und das Nähere zu erfragen in No. 677.

Wegen eingetretener Veränderung wünscht die Besitzerin der Neptuns-Mühle solche aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsüchhaber mit reellen Absichten wollen sich gefälligst persönlich oder in portofreien Briefen an die Unterzeichnete wenden.

Neptuns-Mühle, den 1sten December 1832.

E. v. Mellenthin.

Verkäufe beweglicher Sachen.

* Unser Lager von bunten und weißen baumwollenen *
* und wollenen *

Gardinen-Frangen und Mouffelines,

lekttere in glatt und auch gemustert, so wie weiß und bunt carirt in vielen schönen Farben, empfehlen wir bei ausgezeichnet guter Waare u. größten Auswahl zu den billigsten Preisen.

J. F. Meier & Comp., br. Straße No. 413.

Tuch = Verkauf.

Durch mehrere Sendungen ist mein Lager von schwarzen und wollblauen Tuchen, von den feinsten bis zu den geringeren Sorten, so wie in allen übrigen modernen colorirten und melirten Tuchen, reichlich versorgt, und ich verkaufe diese sowohl, wie Engl. Calmucks und Coatings, Engl. Castorines, Nacher Kaiserliche, Peruviennes und Circasien's, schwarze und coul. doppelte Casimirs und übrige Wollen-Waaren, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen, weshalb ich mich zum nahenden Weihnachtsfeste meinen gebrühen Gönnern und Freunden angelegentlichst damit empfohlen halte.

F. Petermann, Schuhstraße No. 147.

Cuir de laine, coul., blaugrau und milit.-melirt, in außerordentlich schöner Qualität zu Herren-Beinkleidern, so wie graumelirt Engl. Naped-Cloking zu Morgenröcken, empfiehlt
F. Petermann.

Die beliebten Frankfurter Pfefferkuchen von Büttel, als: braune und weiße Nürnberger, Baseler, verschiedene Sorten Französische, Thorer, braune Gewürzkuchen und candirte in Paqueten, Braunschweiger und Zucker-nüsse, Theekuchen, gebrannte Mandeln, Makronen, Wasgenmarselle, Pomeranzenschaalen, Zuckerbilder und Bonbons billigt im Hause des Kaufmann Lischke, Frauenstraße No. 918.

 * Weihnachts = Anzeige. *

Feine Papparbeiten, als Damen = Toiletten und Toiletten = Spiegel, Schmuck, Arbeits = und Nähmaschinen und Schreibstiftens, Urgehäuse, Fidiibusbecher mit u. ohne Feuerzeuge, Nadelbüchsen, Nähnadelbecher, Zwirn = Wickel und Boston = Tabellen sind nebst vielen andern nützlichen Gegenständen zu haben bei

E. A. Müller, oberhalb der Schuhstraße No. 625.

Bekanntmachung.

Vor einigen Tagen empfing ich für diese Jahreszeit die letzten Sendungen aus den Niederlanden, bestehend in feinen und mittlern Tuchen, Cuir de laines, doppelte Casimirs und Kaisertuchen. Gleichzeitig assortirte ich mein Lager durch ächte Engl. Calmucks und Coatings in den beliebtesten Farben; einer großen Auswahl Velours und anderer Teppiche, vor Sophas, Schränke und Betten zu legen, und Tisch = u. Kommodendecken; ingleichen Fußdecken in Wolle, halb Wolle, geflochten, Lein = und Wachsstuch in den neuesten Dessins; ebenfalls Wagenborten und Nachschürren, welches alles zu den billigsten Preisen ergebenst empfehle. A. F. Weiglin.

 * Unser Lager fertiger Damen = Mäntel ist wiederum *
 * bedeutend vergrößert und können wir darin eine reich *
 * haltige Auswahl offeriren. J. Lesser & Comp. *

Direkt von Paris

* empfangen die neuesten bunten Mäntel = Zeuge und *
 * empfehlen solche als etwas außerordentlich Schönes *
 * J. Lesser & Comp. *

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste, empfehle ich folgende Gegenstände in schöner Auswahl, als: feine Stammbücher, Damens = Notiz = Bücher, Taschenbücher, Schreib = Zeichen = und Bilderbücher, Schulmappen und Papparbeiten, welche letztere auch auf Bestellungen sauber und elegant von mir angefertigt werden.

Stettin, den 6ten Dezember 1832.

H. W. Carow, Koblmarkt No. 432.

Neben meiner immer completen Niederlage von Porcellanz und Gesundheits = Geschirr, habe ich von heute ab eine Auswahl von Kinderspiel = Geräthen aus Porcellanz und Gesundheits = Geschirr, in allen möglichen Dessins, behufs der bevorstehenden Weihnachtszeit aufgestellt, die sich gewiß des Beifalls eines hochachtbaren Publikums zu erfreuen haben werden. Wegen Kürze des Raums ist die Beschreibung des vorbezeichneten Spielgeräths hier nicht zulässig, daher die Ansicht derselben in meiner Niederlage Jedem beliebigst frei zugestanden sein wird.

Vh. Vortgießer, br. Straße No. 348, im Hause der Herrn Weinändler Schön & Strömer.

Anzeige.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste, empfehlen sich dem hochgeehrten Publico mit allen Arten feiner Confecturen, Dragees, Bonbons, französischen Pfefferkuchen und allen andern Conditoreiwaaren, mit der Versicherung reeller Bedienung
 Gebrüder Hurrig, vormals C. Heupel.

Linirte und unlinirte Contro = Bücher in jeder Form; sehr schöne und billige Briestaschen, feine Post = und andere Papiere empfiehlst ergebenst
 C. B. Kruse.

 * Elektrische und Platin = Feuermaschinen, Barometer, *
 * Thermometer, Alkoholometer, so wie andere physika *
 * lische Instrumente, habe ich in großer Auswahl und *
 * bekannter Güte wieder angefertigt, und empfehle *
 * solche zu den billigsten festen Preisen, worunter die *
 * Platin = Feuermaschinen wegen ihrer Preiswürdigkeit, *
 * jedoch nicht unter 3/4 bis 8 Thlr., sich zu den bevor *
 * stehenden Festen als Geschenke besonders eignen. *
 * E. F. Schulz, Drechsler und Mechanikus, *
 * am kleinen Paradeplatz No. 489. *

Von solcher Güte noch nie vorgehanden gewesene chemisch = elastische Streichriemen.

Wir beehren uns, einem hohen Adel und verehrungs = werthen Publico die eberbicrigste Anzeige zu machen, daß unsere chemisch = elastische Streichriemen nie mehr des Marktes feil geboten werden, und von nun an in der Handlung des Herrn H. W. Rauche Jr. zu haben sind.

Mit obengenannten Streichriemen ist man im Stande, auch den abgestumpften Messern mit wenig Mühe den höchsten Grad Schärfe beizubringen, und sich auf diese Art vor derjenigen Qual zu bewahren, über die so oft beim Rasiren geseufzt wird.

Sich von der Richtigkeit und Güte zu überzeugen, steht jedem verehrten Käufer unentgeltlich frei und wird gewiß mehr finden, als derselbe erwartet.

Die Preise sind à 20 sgr., 25 sgr., 1 Thlr., 1 Thlr. 5 sgr.
 J. P. Goldschmidt & Söhne,
 aus Meseritz im Großherzogthum Posen.

In meinem Särge = Magazin,
 kleine Wollweberstraße No. 728,

sind Särge in allen erforderlichen Größen und Größen, und die nur allein in meiner Werkstätte verfertigt werden, bei anerkannter reeller Arbeit zu den möglichst billigen Preisen zu bekommen.

Auch empfing ich wiederum eine Sendung Mahagoni = Fourniere in allen Hölzern von sehr schöner Farbe, gänzlich fehlerfrei, wobei die Preise bedeutend billiger wie früher gestellt sind, welche ich hiernit offerire.

Freischmidt.

Neue Mal. Citronen billigt bei

G. F. Hammermeister.

Italienische Maronen, schöne Pommersche Gänsebrüste und Keulen, ächte Limburger Käse, Sardellen, feine Capern, große Barcelloner Rüsse, feine und mittel Caffee von 10, 9 u. 8 sgr. pr. Pfd., feine und mittel Zuckers, nebst allen Material = Waaren, zum billigsten Preise empfiehlt ergebenst
 C. Hornejus.

Gute Koch = Butter à Pfund 5, 5 1/2 und 6 sgr., sowie feinste Hollsteiner und Vorpommersche Fischbutter zum billigsten Preise, empfiehlt
 H. F. Laage, Hofmarkt No. 716.

Beste talgkörn. Seife à Pfund 2 1/2 sgr., bei
 H. F. Laage.

Schöne Rügenwalder Gänsebrüste empfehlen zu billigen Preisen
 Böcker & Theune.

Champagner moussoux blanc,
prima Qualität letzter Sendung, empfehlen a 1½ Thlr.
d. Flasche, so wie Rüdesheimer Rherwein auf Flas-
schen billigst
C. W. Bourweig & Comp.

Unverfälschten, sowohl hiesigen Siederei-Zucker-Syrup
als auch Hamburger nach Wahl des Käufers erlasse ich
bei 5 à 10 Pfund.

W. Schön, kl. Wollweberstraße No. 727.

Harlemmer Blumenwiebeln,
sowohl Hyacinthen als alle andere Sorten, sind zu herab-
gesetzten Preisen zu haben große Domstraße No. 671.

Große Domstraße No. 677 ist eine Ziehrolle billig zu
verkaufen.

Zwei fette Schweine sind Baumstraße No. 998
billig zu verkaufen.

Vermietungen.

In der Pecherstraße No. 803 ist die 2te Etage nach
dem Hofe, ein Quartier von einer Stube, 3 Kammern
und einer Küche nebst Zubehör zum 1sten Januar k. J.
an eine stille Familie zu vermieten.

Oben der Schuhstraße No. 625 ist zu Ostern ein Laden
nebst Stube, sowie die 2te Etage, bestehend in 3 Stuben,
Kammern, Küche, Bodenraum und Holzgelas, zu ver-
mieten; das Nähere darüber bei J. D. Engel, Gra-
pengießerstraße No. 427.

In der Rosengartenstrasse No. 295 steht zu Ostern
1833 die 2te Etage, bestehend aus einem grossen
Saale, nebst 7 aneinanderhängenden Stuben, 2 Kel-
lern, 1 Pferdestall für 6 Pferde, einer Wagen-
Remise etc., zu vermieten; auch können auf Ver-
langen noch mehrere Stuben überlassen werden.

In meinem Speicher No. 57 ist eine Remise so wie
auch ein Boden zu vermieten. J. C. Graff.

In der große Oderstraße No. 70 ist die 2te Etage,
bestehend in 6 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Keller,
Holzgelas etc. zum 1sten April k. J. zu vermieten.

Im Speicher, zum Hause große Oderstr. No. 70 ges-
hörig, sind 2 Böden und 1 Remise sofort zu vermieten.

In der Speicherstraße No. 71 ist eine Stube nebst
Kammer mit auch ohne Meubles, sogleich oder zum 1sten
Januar, so wie auch mehrere Böden billigst zu vermieten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Zahnärztliche Anzeige.

Ich werde die Wintermonate des Vormittag bis 11½
und des Nachmittags 3¼ Uhr in meiner Wohnung (im
Hause des Kaufmanns Hrn. Meister, Grapengießerstr.
No. 167) bestimmt anzutreffen sein.

M. Seligmann, prakt. Zahnarzt.

Daß mir von der Königlichen Hochlöblichen General-
Lotterie-Direktion in Berlin, die Befugniß ertheilt wor-
den, eine Unter-Einnehmerstelle, von dem Königlichen
Einnehmer Herrn Wilsnach zu übernehmen, zeige ich
hiermit einem geehrten Publikum ergebenst an; und offer-
rire daher zu dieser 67sten Ziehung alle Sorten Loose.

E. G. Müller,

Unter-Einnehmer und Kalendersfaktor.

Ein Privatlehrer, der auf einem freundlichen Wohn-
sitz, 2 Meilen von Stettin, nahe dem Haß, wohnet,

wünscht noch einige Pensionaire. Daraus Respektirende
können den Plan des Ganzen, seine Atteste und die sehr
billigen Bedingungen beim Hrn. Ober-Kalkulator Clar,
Königsstraße No. 182, erfahren.

In der Mönchenstraße No. 608, im Hause des Drechs-
ler Hrn. Radcke, werden von heute an alle Aufträge,
Buchbinders, seine Papp- und Futural-Arbeit betreffend,
angenommen und auf's sauberste und eleganteste schnell
und pünktlich ausgeführt.

Da die Preise möglichst billig gestellt sind, so wird ein
hochgeehrtes Publikum um geeigneten Zuspruch ergebenst
gebeten.
J. Ebenau, aus St. Petersburg.

Einer Wohlblöblichen Kaufmannschaft beehre ich mich
anzudeuten, daß ich zu den nahenden Geschäftsreisen mit
guten Fuhrwerken aufwarten kann, und Respektirende sich
gefälligst bald bei mir einfinden wollen.

Stettin, den 10ten Decbr. 1832.

W. Wach.

Es wird auf dem Lande eine Wirthschafterin entweder
sogleich oder zu Neujahr verlangt, die treu gegen ihre
Herrschaft und in Erfüllung ihrer übernommenen Ges-
chäfte ist. Wer sich der Forderung zu genügen fühlt,
melde sich in der breiten Straße No. 386, in der 2ten
Etage.

Ein Paar tüchtige, gesunde Wagenpferde werden
zu kaufen verlangt. Näheres ist in der Zeitungs-
Expedition zu erfragen.

Lotterie.

In der 5ten Klasse 66ster Lotterie fielen in meine Col-
lette, außer den vielen kleinen Gewinnen:

500 Thlr. auf No. 88784.

200 „ „ „ 88792.

200 „ „ „ 12747.

Zur 1sten Klasse 66ster Lot. offerirt zu den planmä-
ßigen Einsäcken ganze, halbe und viertel Loose

der Unter-Einnehmer der Hrn. Rolin u. Wilsnach,

H. Auerbach,

oben der Schuhstr. No. 625, u. Reißschlägerstr. No. 132.

Mit den Posten zurückgekommene unbestellbare Briefe:

1) Stadtmusikus Range in Grimmen, 2) Musikus
Karstäd in Bardowe, 3) Bäckermeister. Böhmer in Wol-
lin, 4) Wachmeister Müller in Belgard, 5) Hütten-
Factor Köppen in Gollnow, 6) Wittve Niebeck in Ucker-
münde, 7) Hrn. Kotten in Alt-Vergertho, 8) Frau Vogten
in Leipzig, 9) Schuhmacher Klemm in Hildesheim, 10)
Bäcker Kute in Thorn, 11) Eduard Böttcher in Freien-
walde a. d. O., 12) Mauergerfell Schlachter in Ebdje-
sen, mit 1 Thlr. K. (Absenderin Albertine Krauthoff.)
Stettin, den 6ten Dec. 1832. Ober-Post-Amt.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 8. Dezember 1832.

Weizen,	1 Thlr.	4 gGr.	bis 1 Thlr.	11 gGr.
Roggen,	1 „	1 „	— 1 „	4½ „
Gerste,	— „	18 „	— „	20 „
Hafer,	— „	14 „	— „	16 „
Erbsen,	1 „	4 „	— 1 „	6 „